

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 58=78 (1912)

Heft: 39

Artikel: Die Kaisermanöver in Südungarn

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-29729>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

LVII. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXXVII. Jahrgang.

Nr. 39

Basel, 28. September

1912

Erscheint wöchentlich. — Preis per Semester für die Schweiz Fr. 5. — Bestellungen direkt an **Benno Schwabe & Co., Verlagsbuchhandlung** in **Basel**. Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an. — Inserate 35 Cts. die einspaltige Petitzelle.
Redaktion: Oberst **U. Wille**, Meilen.

Inhalt: Die Kaisermanöver in Südungarn. — Der italienisch-türkische Krieg. (Schluß.) — Oberst **Hans von Mechel**. — Ausland: Oesterreich-Ungarn: Die österreichischen Offiziere und der Alkohol. — Italien: Neues Maschinengewehr. — Bulgarien: Aenderungen im bulgarischen Heere. — Eidgenössische Militär-Bibliothek.

Die Kaisermanöver in Südungarn.

Die großen Manöver der österreichisch-ungarischen Armee erfreuen sich seit mehr als zwei Jahrzehnten in der in- und ausländischen militärischen Welt eines ausgezeichneten Rufes. Sie wurden stets als eine tüchtige Vorschule für den Krieg bewertet. Als vor einigen Jahren General der Infanterie **Franz Conrad von Hötzendorf** an die Spitze des Generalstabes trat, erfuhren die Kaisermanöver gleichwohl eine Reform, die sie noch kriegsähnlicher als bisher machte. Den Entschlüssen der Parteikommandanten wurden keine Schranken mehr gesetzt, die Demarkationslinien, die alltäglich die Parteien trennten abgeschafft. Es sollte während der Manövertage ein einheitliches, zusammenhängendes Bild des Krieges geboten werden. Heuer nun sahen die großen Manöver wieder einen neuen Mann an der Spitze des Generalstabes: Fml. **Blasius Schemua**. Er hat die Conrad'sche Reform beibehalten und noch weiter entwickelt. Bisher war es üblich, daß die größeren Manöver im Laufe jenes Tages beendet wurden, der als der letzte im offiziellen Programm angegeben war. Dies hatte oft zur Folge, daß nicht nur administrative, sondern auch operative und taktische Maßnahmen dieser Zeitdauer (recht oft zum Nachteil der kriegsmäßigen Durchführung der Uebungen) angepaßt wurden. Namentlich waren aber übergroße Anforderungen an die Leistungsfähigkeit der Truppen die Folge dieses Brauchs, weil mancher Kommandant in den ersten Tagen um jeden Preis vorwärtszukommen trachtete, um ja am letzten Manövertage nicht zu spät zu kommen. Zur Vermeidung dieser Erscheinungen hat die Manöverleitung dieses Mal vier Tage präliminiert, mit der vorausgefaßten Absicht, die Uebungen bereits am dritten Tage zu beenden. Neu waren auch die Formierung von (organisatorisch gar nicht vorgesehenen) Landwehr-Reserve-Infanterieregimentern, landsturmähnlichen Formationen, die, von einem schwachen Chargenkadre abgesehen, ganz aus nichtaktiver Mannschaft gebildet waren, dann die Verwendung von Flugmaschinenparks, sowie verschiedene, nachschubstechnische Einzelheiten.

In taktischer Beziehung sollte ein Krieg im (der oberitalienischen Tiefebene ähnlichen) dicht-

kultivierten Flachland, in operativer Hinsicht ein Kampf um eine Flußlinie und hiezu eine Operation auf der innern Linie geübt werden.

Die Manöver standen unter der Oberleitung Sr. k. u. k. Hoheit des G. d. K. Erzherzogs **Franz Ferdinand**.

Die Tageseinteilung war die folgende: 7. September: Beziehen der Ausgangssituationen, 8. 5 Uhr nachmittags: Beginn der kriegsmäßigen Verhältnisses, 9. mittags Beginn der Operationsbereitschaft.

Das Manöverterrain.

Der Raum, in dem sich die diesjährigen Manöver abspielten, wird im Norden von dem durch Bekescsaba, im Süden von dem durch Temesvár gehenden Parallekreis, im Westen durch die Theiß, im Osten durch den Mecüljan von Lippa begrenzt und durch die Maros in zwei Teile geschieden, die beide dem niederungarischen Tieflande angehören. Der nördliche ist sanft gegen die Theiß geneigt, weist fast gar nicht in Betracht kommende Hügel und Wellen, dann zahlreiche Waldparzellen und Regenschluchten auf. Der südliche Abschnitt hat ziemlich deutliche Rideaus gegen Theiß und Maros und geht östlich von Temesvár in ein sanft ansteigendes, kultiviertes Hochland über.

Die Maros, stets ein erhebliches Hindernis, ist nach Regengüssen wie zur Manöverzeit hoch angeschwollen, die Niederung des Flusses ist, von vielen toten Armen, Wasseradern und Gräben durchzogen, der Boden meist aufgeweicht.

Die Bodenbedeckung besteht vorwiegend aus Mais- und Weizenfeldern, die gelegentlich durch Hutweiden unterbrochen werden. Der Mais steht im September so hoch, daß er selbst Reitern die Aussicht benimmt und die Orientierung erschwert. In der Nähe der Ortschaften und zahllosen Meierhöfe („tanya“) hat es Ostbäume und Akazien, seltener Weingärten.

Der ganze Raum ist stark besiedelt; an seinem Randeliegen die großen Orte. Die größeren Ortschaften sind Massenorte und durch Entfernungen von 5 bis 20 Kilometern von einander getrennt; das ganze Gebiet ist aber mit Meierhöfen geradezu übersät.

An durchlaufenden, chaussierten Verbindungen wären zu verzeichnen: Nord-Süd: Chaussee Groß-

wardain-Arad-Temesvár: West-Ost: Die Szege-diner-Chaussee, die sich in Kibbombor nach Arad-Lippa und Temesvár-Lugos gabelt. Die großen Ortschaften sind teilweise durch Landstraßen und erhaltene Fahrwege, noch häufiger durch nicht-erhaltene Fahrwege verbunden. Nach längerem Regen sind alle diese Wege grundlos.

Annahmen und Aufträge.

Für die *Südpartei* (rot mit Abzeichen) lautete die Annahme:

Die *eigene 1. und 2. Armee* (supponiert), in der Vorrückung aus Slavonien über die untere Drau gegen die *feindliche Hauptkraft*, welche sich im befestigten Raume: Budapest-Komora sammelt.

Das 12. Korps mit der ihm unterstellten 11. Landwehr-Kavallerietruppendivision erreicht im Vormarsche aus der Gegend von Páncsova gegen die untere Maros am 7. September abends die *Ausgangssituation* nördlich und nordöstlich Nagykikinda, wo es mit Rücksicht auf die vorangegangenen Marschleistungen und wegen Heranziehung seines Kriegsbrückenmaterials von der Donau bis 9. September mittags rasten muß.

Vor der Front des Korps ist *starke feindliche Kavallerie* in breiter Front zurückgegangen und hat — nach den Meldungen der eigenen Aufklärungsabteilungen — die Theiß-Brücken bei Szeged und Algyö, dann alle Maros-Uebergänge zwischen Szeged und Lippa (inklusive) zerstört.

Etwa *ein feindliches Korps* ist im Bahntransporte von Norden in den Raum um Orosháza gemeldet; dahin sollen überdies *starke feindliche Kräfte* aus Siebenbürgen im Anmarsche sein und am 5. September die Gegend von Borosjenő-Büttyn-Dézna erreicht haben.

Das 12. Korpskommando erhält den *Auftrag*: Die nördlich der Maros gemeldeten Kräfte des Feindes möglichst *noch in der Versammlung* anzugreifen und zu schlagen, um dann in der allgemeinen Richtung auf Budapest gegen die feindliche Hauptarmee vorzugehen.

Für die *Nordpartei* (blau, ohne Abzeichen) lautete die Annahme:

Die *eigene 3. und 4. Armee* (supponiert) werden im befestigten Raume: Budapest-Komorn versammelt und beginnen am 11. September die Offensive gegen die *feindlichen Hauptkräfte*, welche in der Vorrückung aus Slavonien über die untere Drau im Anmarsche sind.

Mehrere feindliche Infanterietruppendivisionen mit starker Kavallerie — im Vormarsche von der unteren Donau bei Páncsova — haben am 6. September die Gegend von Temesvár und mit der *Hauptkraft Nagykikinda* erreicht. Ihnen gegenüber ist die eigene 1. Kavallerietruppendivision hinter die untere Maros zurückgegangen und hat die Theiß-Brücken bei Szeged und Algyö, dann die Maros-Uebergänge in der Strecke: Szeged-Lippa (inklusive) zerstört.

Von der *eigenen 5. Armee* wird das 7. Korps mit Eisenbahn, das kombinierte Korps aus Siebenbürgen mit Fußmarsch in die Ausgangssituation herangezogen, in welcher die Armee am 9. September mittags *verwendungsbereit* wird.

Das 5. Armeekommando hat den *Auftrag*: Nach erlangter Operationsbereitschaft die durch die Banat vordringenden feindlichen Kräfte — mög-

lichst beim Uebergange über die Maros — anzugreifen, zu schlagen und an einer Einwirkung gegen die Flanke der eigenen Hauptarmee zu hindern.

Ordres de bataille.

Das 12. Korps (rot) setzte sich folgendermaßen zusammen:

- Korpskommandant: G. d. I. von *Köveß*.
- Generalstabschef: Oberst *Goldbach*.
- 16. Infanterietruppendivision: Fml. *Seibt*.
- 31. Infanteriebrigade: Oberst *Lanzinger*:
I.—IV. I.-R. 2 und 3 Masch.-Gew.-Abtlg.
III. I.-R. 82 und 1 M.-G.-A.
- 32. Infanteriebrigade: Oberst *Mecenseffli*:
I., II., IV. I.-R. 31 und 2 M.-G.-A.
I., II., IV. I.-R. 64 und 2 M.-G.-A.
Stab, Pionierzug, Tel.-Patr. 3., 4. Hus.-R. 22.
- 16. Feldartilleriebrigade: Gm. *von Dobler*:
1.—4. Feldkanonenregt. 36.
1., 2. Feldhaubitzenregt. 12.
- 35. Infanterietruppendivision: Fml. Freih. *von Karg*:
69. Infanteriebrigade: Gm. *Radiaric*:
I.—III. I.-R. 50 und 2 M.-G.-A.
II.—IV. I.-R. 51 und 2 M.-G.-M.
- 70. Infanteriebrigade: Oberst *Letovsky*:
II.—IV. I.-R. 62 und 2 M.-G.-A.
I., II. I.-R. 78 und 1 M.-G.-M.
1. I.-R. 52 und M.-G.-A.
- 3., 6. Hus.-R. 2.
- 35. Feldartilleriebrigade: Oberst *Kratky*:
1.—4. F.-K.-R. 35.
3., 4. F.-H.-R. 12.
- 38. Landwehr-Infanterietruppendivision: Fml. Graf *Marenzi*:
75. Landw.-Infanteriebrigade: Oberst *Hennel*:
I.—IV. L.-I.-R. 21 und 4 M.-G.-A.
I., III. L.-I.-R. 22 und 2 M.-G.-A.
- 76. Landw.-Infanteriebrigade: Oberst *Fülöpp*:
I.—III. L.-I.-R. 23 und 3 M.-G.-A.
I.—IV. L.-I.-R. 24 und 4 M.-G.-A.
1., 2. Hus.-R. 2.
- 38. Feldartilleriebrigade: Oberst *Komm*:
1.—4. F.-K.-R. 34.
1., 2. F.-K.-Dion 7.
- 1. Pionierbåon 1.
- 11. Landwehr-Kavallerietruppendivision: Gm. *von Froreich*:
1. Landw.-Kavalleriebrigade: Gm. *von Follin*:
Stab, P.-Z., T.-P., 1.—6. L.-Hus.-R. 3.
Stab, P.-Z., T.-P., 1.—6. L.-Hus.-R. 4.
- 4. Landw.-Kavalleriebrigade: Gm. *Ötvös*:
Stab, P.-Z., T.-P., 1.—6. L.-Hus.-R. 5.
Stab, P.-Z., T.-P., 1.—6. L.-Hus.-R. 9.
- 1 Inf.-M.-G.-A.
- 1 Kav.-M.-G.-A.
- 1 Radfahrerkompanie.
- 1.—3. Reit. Art.-Dion 6.
- 1 Kav.-Brückentrain.
- 1., 2. schwere Haubitzendivision 12.
- 1., 2. Pionierbåon 7.
- Kriegsbrückenequipagen Nr. 25 (Automobil) — 28.
- Feldradiostationen Nr. 12, 22.
- Flugmaschinenpark Nr. 3.
- Die 5. Armee (blau) war folgendermaßen formiert:
Armeekommandant: G. d. I. *Schwedler*.
- Generalstabschef: Gm. *Alfred Krauß*.
- 7. Korps: Fml. *Otto von Meirner*:

17. Infanterietruppendivision: Gm. *von Henriquéz*:
 33. Infanteriebrigade: Gm. *John*:
 I., III., IV. I.-R. 101 und 2 M.-G.-A.
 II. I.-R. 37 und 1 M.-G.-A.
 II. I.-R. 39 und 1 M.-G.-A.
 34. Infanteriebrigade: Oberst *Resch*.
 I.—III. I.-R. 33 und 2 M.-G.-A.
 I., II., IV. I.-R. 46 und 2 M.-G.-A.
 1., 2. Hus.-R. 7.
 17. Feldartilleriebrigade: Oberst *Aust*:
 1.—4. F.-K.-R. 19.
 1. 2. F.-H.-R. 7.
 1. Pion.-Bâon 14.
23. Landwehr-Infanteriedivision: Gm. *Dampf*.
 45. Landw.-Infanteriebrigade: Gm. *Schultheisz*:
 I.—IV. L.-I.-R. 5 und 4 M.-G.-A.
 I.—III. L.-I.-R. 6 und 3 M.-G.-A.
 46. Landw.-Infanteriebrigade: Gm. *Festl*:
 I.—III. L.-I.-R. 7 und 3 M.-G.-A.
 I.—IV. L.-I.-R. 8 und 4 M.-G.-A.
 Tel.-Patr., 1., 2. L.-Hus.-R. 2.
 1.—4. F.-K.-R. 20.
 3. Pion.-Bâon 14.
- Kombiniertes Korps; Fml. Freih. *von Pflanzler*:
 34. Infanterietruppendivision: Fml. Freih. *von Rhemen*:
 67. Infanterietruppendivision: Gm. *von Leitschaft*:
 I.—IV. I.-R. 29 und 3 M.-G.-A.
 II.—IV. I.-R. 61 und 2 M.-G.-A.
 68. Infanteriebrigade: Gm. *Layrouz*:
 I.—IV. I.-R. 43 und 3 M.-G.-A.
 Feldjgrbâon Nr. 23 und 1 M.-G.-A.
 Feldjgrbâon Nr. 29 und 1 M.-G.-A.
 5., 6. Hus.-R. 12.
 34. Feldartilleriebrigade: Oberst *Juhasz*:
 1.—4. F.-K.-R. 21.
 3., 4. F.-H.-R. 7.
 2. Pion.-Bâon 14.
29. Landwehr-Infanterietruppendivision: Fml. *Nikic*:
 98. Landw.-Infanteriebrigade: Gm. *Braue*:
 I., II., XII. L.-Res.-I.-R. 1 und 3 M.-G.-A.
 III., VII., VIII., XV. L.-Res.-R. 2 und 4 M.-G.-A.
 99. Landw.-Infanteriebrigade: Oberst *Tabajdi*:
 IV., V., VI., XIV. L.-Res.-I.-R. 3 und 4 M.-G.-A.
 IV., X., XI., XIII. L.-Res.-I.-R. 4 und 4 M.-G.-A.
 Stab., Pion.-Zug V, Tel.-Patr., 2.—4. L.-Hus.-R. 2.
 1.—4. F.-K.-R. 10.
 4. Pion.-Bâon 14.
 Feldradiostation 4.
1. Kavallerietruppendivision: Fml. Freih. *von Gayer*:
 6. Kavalleriebrigade: Oberst Freih. *von Apor*:
 Stab, P.-Z., T.-P., F.-S.-P., 1.—6. Hus.-R. 15.
 Stab, P.-Z., T.-P., F.-S.-P., 3.—6. Hus.-R. 7.
 7. Kavalleriebrigade: Gm. Ritter *von Rainer*:
 Stab, P.-Z., F.-K., F.-S.-P., 1.—6. Hus.-R. 4.
 Stab, P.-Z., T.-P., F.-P.-P., 3.—6. Hus.-R. 12.

1 Inf.-M.-G.-A.
 1 Kav.-M.-G.-A.
 Radfahrerkompanie (Feldjäger) 24.
 1.—3. Reit. Art.-Dion. 7.
 Kav.-Brückentrain 2.
 1., 2. schwere Haubitzendivision 7.
 Kriegsbrückenequipage 56.
 Feldradiostationen 5, 15.
 Flugmaschinenpark 2.
 Es zählte demnach die rote Partei: 36 Bâone, 30 I.-M.-G.-A., 30⁵/₄ Schwadronen, 1 K.-M.-G.-A., 1 Radf.-Komp., 14. F.-K., 3 rt. K., 4 F.-H., 2 schw. H.-Batt., 3 P.-K., 4 Kr.-Br.-Equ., 1 K.-Br.-Tr., 2 F.-R.-St., 1 Flug.-M.-P.
 Die blaue Partei: 53 Bâone, 48 I.-M.-G.-A., 28⁵/₄ Schwad., 1 K.-M.-G.-A., 1 Radf.-Komp., 16 F.-K., 3 rt. K., 4. F.-H., 2 schw. H.-Batt., 4 P.-K., 1 Kr.-Br.-Equ., 1 Kav.-Br.-Tr., 4 F.-R. St., 1 Flug.-M.-P.
 Es hatte demnach die rote Partei gegenüber der blauen: — 17 Bâone, — 18 I.-M.-G.-A., + 2 Schwad., — 2 F.-K.-Batt., — 1 P.-K., + 3 Kr.-Br.-Equ., 2 F.-R. St.

Beurteilung der Lage.

Zwei wichtige Details in den Aufträgen an die beiden Parteikommandanten haben dieses Mal die Entschlüsse der Führer ganz wesentlich beeinflußt. Stellen wir uns vor, daß die Südpartei den Auftrag, „die nördlich der Maros gemeldeten Kräfte zu schlagen“, ohne den Zusatz „möglichst noch in der Versammlung“ und die Nordpartei den Auftrag, „die durch den Banat vordringenden feindlichen Kräfte zu schlagen“, ohne den Zusatz „möglichst beim Uebergange über den Maros“ erhalten hätten.

Es wäre dann für den Kommandanten der Südpartei verlockend gewesen, den überlegenen Gegner, der zweifellos im Vorrücken gegen das eigene Korps begriffen war, nicht durch die übliche Operation auf der innern Linie zu schlagen zu versuchen, sondern seine Versammlung abzuwarten und ihn anzugreifen, sobald er die Maros zum Angriff überschritt. Der Kommandant der Nordpartei hätte es andererseits gewiß vorgezogen, seine Kräfte zu versammeln, ehe er zum Angriff überging.

Die schon erwähnten Zusätze in den Aufträgen zwangen aber zu rascherem Handeln. Die Südpartei mußte trachten, möglichst rasch über die Maros zu kommen, wollte sie den Gegner schlagen, ehe er sich versammelt hatte. Sie war dadurch zu einer sehr schwierigen Lösung des Problems der innern Linie gezwungen, denn einerseits mußte sie schon beim Uebergang über die Maros mit einer feindlichen Einwirkung rechnen und andererseits waren die beiden gegnerischen Gruppen nicht so weit von einander und von der Maros entfernt, daß ein entscheidender Sieg über eine der beiden Gruppen vor dem Eintreffen der zweiten auf dem Schlachtfelde erwartet werden konnte. Drei Truppendivisionen ringen heutzutage zwei feindliche in 24stündigem Kampfe gar oft nicht nieder. Gelingt das Niederringen nicht bis zur Vernichtung, dann sieht man beträchtliche eigene Kräfte noch an dem Tage gebunden, der bereits alle mit der Front gegen die mittlerweile eingetroffene zweite Gruppe sehen sollte.

Nach dem Auftrage hatte G. d. I. von Köveß keine Wahl mehr. Er mußte rasch, also an dem

nächsten geeigneten Punkte über die Maros gehen und sich mit Rücksicht auf die Zeit und sein Verhältnis zur eigenen Hauptarmee auf die westliche Gruppe (das 7. Korps) des Gegners werfen. Das feindliche kombinierte Korps mußte möglichst weit und lange vom Schauplatz des Kampfes ferngehalten werden. Da die 11. Landwehr-Kavallerietruppendivision in der Ausgangssituation ohnehin am östlichen Flügel stand, konnte sie, verstärkt durch einige Maschinengewehrabteilungen und Geschütze diesem Korps entgegengeworfen werden. Bei geschicktem Operieren der Kavallerie konnte man damit rechnen, daß sich ansehnliche Teile des feindlichen kombinierten Korps entwickeln würden, so daß ein erheblicher Zeitgewinn resultierte.

Die Lage des Kommandanten der Nordpartei war nach dem erhaltenen Auftrage auch keine beneidenswerte. Während der Gegner 5—24 km von der Maros entfernt stand, hielt die Tête seines nächsten (des 7.) Korps 20 km von dem Flusse, das Korps war tief gegliedert, das kombinierte Korps kam fürs erste überhaupt nicht in Betracht, die 1. Kavallerietruppendivision stand wohl am Nordufer der Maros, war aber im Rückzug dahin gelangt. Der Armeekommandant mußte daher wohl, um den Gegner noch beim Uebergange über die Maros anfallen zu können, die Kavallerie mit dieser Aufgabe betrauen, ihr möglichst viel Artillerie zur Verfügung stellen und die Têtedivision des 7. Korps sofort in Marsch setzen.

Es wäre so zu einem Kampfe um den Uebergang gekommen. Die Manöver, auf die die Oberleitung im Interesse der Kriegsmäßigkeit möglichst wenig Einfluß nahm, spielten sich aber anders ab.

(Schluß folgt.)

Der italienisch-türkische Krieg.

(Schluß.)

Die Wirksamkeit der italienischen Flotte hat unter politischen Behinderungen aller Art zu leiden gehabt. Zu den des öfteren in der Presse angekündigten großen Aktionen ist es nicht immer gekommen. Am bemerkenswertesten ist wohl am 18. April 1912 der Versuch einer gewaltsamen Erkundung des Eingangs der Dardanellen. Ob hier die politischen Absichten nicht die militärischen weit überwogen, steht dahin. Es dürfte sich wohl darum gehandelt haben, die Türken zu veranlassen, diese Schifffahrtstraße zu sperren, damit die internationale Schifffahrt zu schädigen und dadurch die Mächte zum Eingreifen zu nötigen.

Im Uebrigen beschränkte sich die Aktion der italienischen Flotte auf Bombardements von offenen Küstenstädten, welche jedem Völkerrechte Hohn sprachen. Den größten Unwillen, auch im Auslande, dürfte die Beschießung von Beirut am 16. April erregt haben. Bei der Besetzung der Inseln in der Aegeis mußte naturgemäß auf die Mitwirkung der Flotte gezählt werden. Besonders bemerkenswert ist diejenige von Rhodos. Hier leistete die schwache türkische Besatzung, ungefähr 1000 Mann unter dem Kommando des Majors Abdullah, energischen Widerstand. Erst durch einen kombinierten Angriff mehrerer Kolonnen, welche im Gebirgslande der Insel einen sehr beschwerlichen Vormarsch hatten, gelang es dem General Ameglio die kleine Garnison in Psithos einzukreisen. Nach neunstündigem Kampfe gegen

eine zehnfache Uebermacht kapitulierte dieselbe am 17. Mai 1912 in der Frühe. Ganz anders ist das Unternehmen, welches in der Nacht vom 18. zum 19. Juli Teile der italienischen Flotte bis an die Tore der türkischen Hauptstadt heranbrachte. Fünf Hochseetorpedoboote unter dem Oberbefehl des Schiffskapitäns Millo drangen überraschend in die Dardanellen ein und gelangten bis in die nächste Nähe der dort ankernden türkischen Flotte. Die türkische Artillerie in den Küstenbefestigungen schoß sehr mangelhaft. Daß einige türkische Batterien besonders hoch gelegen, dürfte dieses Ergebnis nicht entschuldigen. Die elektrischen Scheinwerfer wurden zudem nicht zweckentsprechend bedient. Jedenfalls hat der Kapitän Millo weder an Besatzung noch an Material besondere Verluste und Schäden aufzuweisen. Der Enthusiasmus, welchen diese kühne Tat — ein seltener Fall in der jungen italienischen Marine! — in Italien erregte, war durchaus begreiflich. Trotzdem schreibt der „Popolo romano“ sowohl mit Beziehung auf dieses Bravourstück, als auch auf den geradezu krankhaften Enthusiasmus über die Erfolge in Nordafrika böse Worte über die ungesunde „Selbstberäucherung“ der Nation. Er schließt seinen Artikel ungefähr mit Folgendem: „Das tapfere Verhalten von Heer und Flotte verpflichtet noch nicht zur Massenfabrik von Helden. Wir dürfen nicht vergessen, daß der Olymp recht klein und von Themistokles bis Moltke ein guter Teil schon besetzt ist. Schicken wir täglich pelotonweise Heroen dorthin, so bleibt für die Zukunft kein Raum. Hüten wir uns vor der so nahe liegenden Lächerlichkeit.“ Zu einem Kampfe der italienischen und der türkischen Flotte ist es bekanntlich nicht gekommen. Dieselbe zog es vor im Schutze der Dardanellenforts vor Anker zu gehen. Man kann der türkischen Oberleitung wohl deshalb keinen Vorwurf machen, da sie mit Recht dieses wichtige Verteidigungsmittel für spätere Tage aufhob und es nicht einer nutzlosen sichern Vernichtung durch die italienische Flotte aussetzte. Eine Reuter-Depesche vom 18. August meldet das Erscheinen der italienischen Flotte vor Tenedos. Italienische Blätter haben vor Kurzem von einem kombinierten Angriff auf Konstantinopel mit Einbeziehung dieser Basis gesprochen. Vielleicht will man mit einem solchen einen neuen Druck auf die noch immer nicht zu Friedensverhandlungen geneigte Türkei ausführen.

Ueber die Berichterstattung noch einige Worte! Bekanntlich war die italienische militärische Zensur vom Anfang des Krieges ab im allgemeinen gegen ausländische, später auch gegen inländische Blätter außerordentlich streng. Mehr als ein tüchtiger Korrespondent hat es vorgezogen, den in dieser Beziehung so ungastlichen Boden von Tripolis zu verlassen und mit Schwierigkeiten aller Art von andersher seinem Blatte die Nachrichten zu übermitteln. Die „Agenzia Stefani“ war das militärische Nachrichtenblatt. Es ist sehr zu bedauern, daß dieselbe alle Tatsachen fast ausnahmslos durch Schönfärberei entstellt und in Zahlenangaben über die Verluste auf beiden Seiten das Unwahrscheinlichste geleistet hat. Auch sonst sind ihre, wie die Nachrichten italienischer Blätter, in den Details vielfach ungenau. Auch die von uns gebrachten Zahlen über die Mobilmachung der verschiedenen Infanterieregimenter und die Zusammen-